

Wie es zu den heutigen Vaduzer Waldgrenzen kam

In den ältesten spätmittelalterlichen Urkunden finden wir die beiden Dörfer Schaan und Vaduz in einer Markgenossenschaft vereinigt. Die Bewohner beider Dörfer nutzten gemeinsam Auen, Riete, Wälder und Alpen. Privatbesitz im heutigen Sinne war auf die unmittelbar bei den Hofstätten im Dorf liegenden Güter beschränkt.

Von Allmende und Mark auf der Rheintalseite

Die Markgenossenschaft umfasste auf der Rheintalseite in etwa neben dem heutigen Gemeindegebiet von Schaan und Vaduz auch Teile von Planken. Die im 13. Jahrhundert eingewanderten Walser auf Planken nutzten gewisse Wälder und Weiden ebenfalls mit den Schaanern und Vaduzern gemeinsam. Ob die Markgenossenschaft auf vorrömisch-rätische Zeit zurückgeht oder erst später entstanden ist, als die Bewohner der drei Nachbardörfer bei der allmählichen Ausdehnung ihres Gemeinlandes (Allmenden) aufeinanderstiessen und sich über die Nutzung einigten, ist nicht eindeutig geklärt. Jedenfalls waren die drei Dörfer bis Ende 18. Jahrhundert in einer Mark vereinigt, wobei sie immer wieder untereinander oder mit den angrenzenden Dörfern wegen der Nutzungsrechte in Streit gerieten. Solche Streitfälle wurden zumeist durch Schiedsgerichte geschlichtet. Die dabei urkundlich abgefassten Schiedssprüche liefern uns heute wichtige Informationen über das Zusammenleben der Dorfgenossen in der Mark. Im folgenden seien einige Streitsachen, die die Waldnutzung betreffen, stichwortartig aufgeführt:

1422: Schaan-Vaduz und Eschen-Bendern vergleichen sich wegen Weiderechten im Schaaner Riet und wegen Holz und Wald im Schaanwald.

1481: Markenstreit zwischen Schaan-Vaduz und Eschen-Bendern wegen Weide, Holz und Wald hinter Planken.

1510/13: Schaan-Vaduz und Planken legen einen Streit wegen der Benützung von Wäldern auf Planken und wegen des Viehtriebs bei.

1779: Die Schaaner und Vaduzer einigen sich mit den Planknern wegen des Waldes «Summerhau».